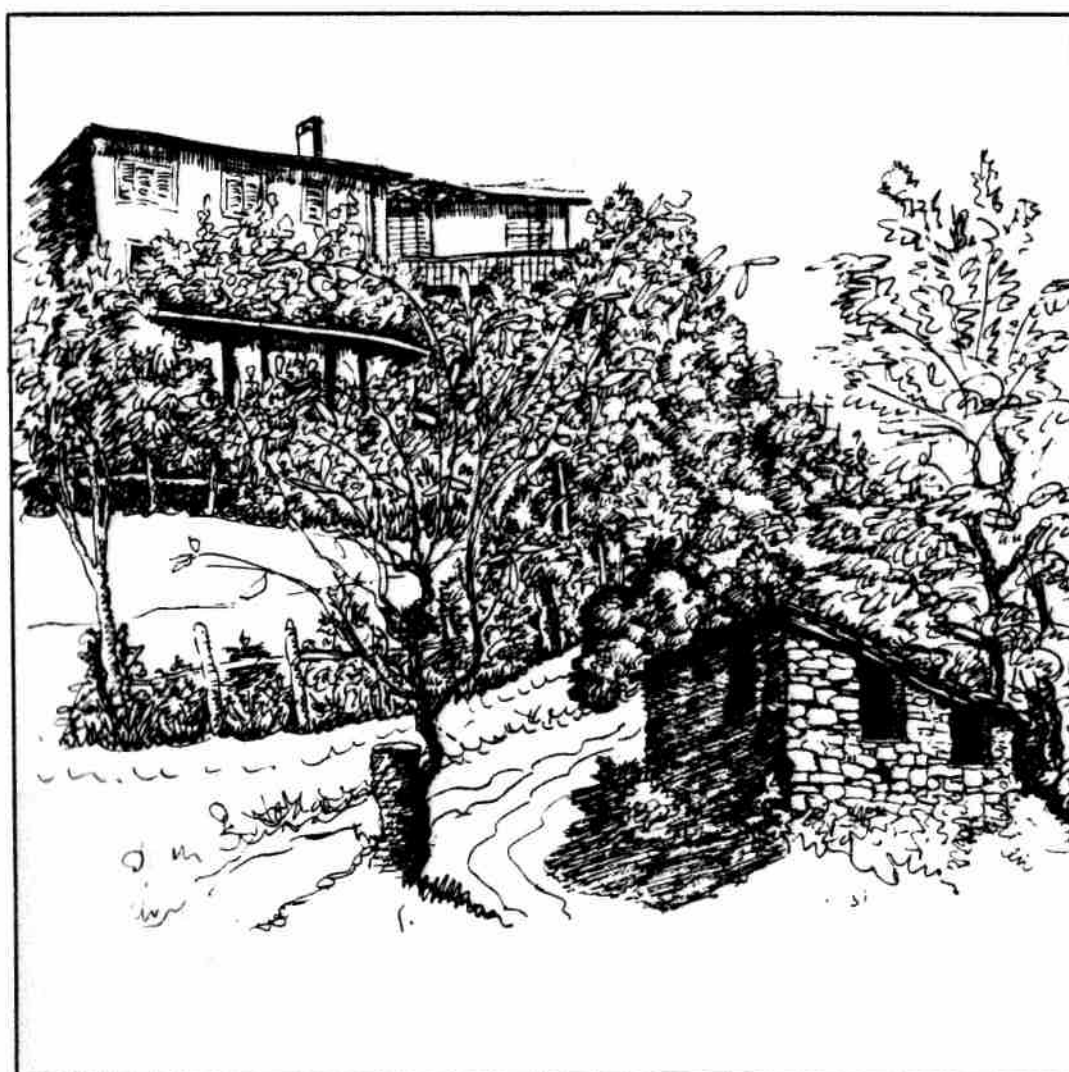


Begegnungen mit

Hermann Hesse

herausgegeben von
Friedrich Bran & Martin Pfeifer



Verlag Bernhard Gengenbach

DIE HESSEREZEPTION IN CHINA UND MEINE BEGEGNUNG MIT GOLDMUND-HESSE

Es ist schon sechs Jahre her, daß das Buch "Hermann Hesses weltweite Wirkung" im Jahre 1977 von Martin Pfeifer herausgegeben wurde. Inzwischen sind große Umwälzungen in der Volksrepublik China vor sich gegangen, und über die Hesserezeption in diesem bevölkerungsstärksten Land gibt es viel zu berichten. Bevor ich aber detaillierter auf das Thema "Hermann Hesse im heutigen China" eingehe, möchte ich noch ein wenig zurückgreifen.

Adrian Hsia hatte recht, als er 1977 in seiner Abhandlung (1) über Hesses Wirkung im chinesischen Sprachraum schrieb, daß vor 1949 in ganz China nur eine einzige Erzählung Hesses, nämlich "Schön ist die Jugend" ins Chinesische übersetzt wurde, daß danach in der Volksrepublik bis zur Veröffentlichung seiner Abhandlung nur noch sechs Gedichte Hesses hinzukamen, welche als die letzten sechs in einer Anthologie der deutschen Lyrik erschienen sind. Diese Gedichte wie jene Erzählung, sie sind alle keine repräsentativen Werke von Hesse, sie wurden verständlicherweise von den Chinesen auch selten gelesen und wenig beachtet. Ja, man kann mit einiger Sicherheit behaupten, daß Hermann Hesse in China damals dem großen Publikum noch so gut wie unbekannt war. Ich als Germanist z.B. habe seinen Namen auch nur durch das Studium der Literaturgeschichte kennengelernt, und zwar durch die Lektüre der "Kurzgefaßten Geschichte der deutschen Literatur", welche im Jahre 1958 von einem Verfassergremium mit Feng Zhi an der Spitze publiziert wurde. In dieser in China recht verbreiteten Literaturgeschichte wurde Hermann Hesse wie Thomas Mann, Heinrich Mann und Lion Feuchtwanger als bürgerlich-fortschrittlicher Schriftsteller anerkannt. Man hat ihm etwa eine Seite gewidmet. "Unterm Rad", "Peter Camenzind", "Demian", "Der Steppenwolf" und "Das Glasperlenspiel" wurden als seine Hauptwerke entweder mit einem Wort erwähnt oder mit zwei, drei Zeilen skizziert. Dabei erfuhren "Unterm Rad" und "Das Glasperlenspiel" wegen ihres zeitkritischen bzw.

fortschrittlich-idealistischen Ideengehalts die höchste Bewertung, während "Narziß und Goldmund" sowie einige andere auch nicht unwichtige Werke aus ungeklärtem Grund außer Acht gelassen wurden.

Ich möchte also betonen, daß diese Literaturgeschichte von Feng Zhi und anderen für die Hesserzeption in China von weit größerer Bedeutung ist als die sechs ins Chinesische übersetzten Gedichte in einer Anthologie. Denn diese Literaturgeschichte war die einzige ihrer Art in China und wurde nicht nur viel gelesen, sondern auch von den Übersetzern und Redakteuren oft benutzt. Sie diente nämlich eine lange Zeit als die Richtschnur für die Einführung der deutschen Literatur überhaupt.

Alle in dieser Literaturgeschichte behandelten Autoren kann man ohne Schwierigkeit in vier oder fünf große Kategorien einordnen. Die Praxis der Einführung der deutschen Literatur in China zeigt, daß in den ersten zehn Jahren nach der Gründung der Volksrepublik die proletarisch-revolutionären bzw. antifaschistischen Schriftsteller eindeutig bevorzugt wurden. Man hat also Anna Seghers, Bertolt Brecht, Johannes R. Becher, Friedrich Wolf und andere Autoren der Deutschen Demokratischen Republik sehr viel übersetzt und verlegt. Hierfür ein extremes Beispiel: Die umfangreiche Roman-Triologie "Verwandte und Bekannte" sowie viele noch weniger bekannte Werke von Willi Bredel wurden fast alle ins Chinesische übersetzt. Den DDR-Autoren folgten die Klassiker wie Lessing, Goethe, Schiller und Heine, unter welchen Heinrich Heine als "Revolutionär" und Karl-Marx-Freund wiederum eine offensichtlich günstigere Stellung einnahm. Nach den Klassikern kamen erst die bürgerlich-fortschrittlichen Autoren, zu welchen wie oben erwähnt auch unser Hesse gezählt wurde. Dann folgen noch "dekadente" Avantgardisten und ihresgleichen. Nach der Lockerung der Beziehung zwischen China und der Sowjetunion sowie den osteuropäischen Ländern hat sich die Situation etwas geändert, indem die Autoren der DDR offensichtlich zurückgedrängt wurden. Da aber in China bald schon die sogenannte "Kulturrevolution" begann, geschah mit der Vermittlung der ausländischen Literatur auch nicht viel Neues. So ist es kein Wunder, daß vor dem Jahre 1977 in der

Volksrepublik China insgesamt nur sechs Gedichte aus dem große Oeuvre Hermann Hesses ins Chinesische übersetzt wurden.

Nach dem oben Ausgeführten könnte man vielleicht schon sagen, daß Adrian Hsia in seiner Abhandlung eine unkorrekte Schlußfolgerung gezogen hat, indem er schrieb: "Die abweisendste Reaktion im chinesischen Sprachraum haben Hesses Werke in der Volksrepublik China gefunden. Dort aber hängt die Hesserezeption mit der der gesamten deutschen Literatur zusammen. Die Zukunft wird zeigen, ob die Volksrepublik ihre Tore der deutschen Literatur - und damit auch den Werken Hesses - öffnen wird." (2)

Denn selbst damals standen die Tore der Volksrepublik der deutschen Literatur auch offen, nur aus wirtschaftlichen und technischen Gründen konnten sie noch nicht weit genug geöffnet werden: Es mangelte damals bei uns sowohl an Publikationsmöglichkeiten als auch an Fachkräften. Und was Hermann Hesse betrifft, wurde er als anerkannter fortschrittlicher Dichter auch nicht strikt abgewiesen, sondern nur vernachlässigt, ja im Vergleich mit DDR-Autoren wie Willi Bredel oder mit Klassikern wie Heinrich Heine sogar sehr vernachlässigt, und zwar zu Unrecht. Dies will ich aber keinesfalls eindeutig als Hesses Unglück betrachten; denn ihm wurden deswegen auch die Schmähungen erspart, unter welchen mancher meiner Kollegen sowie die von ihm verehrten chinesischen Klassiker während der berüchtigten "Kulturrevolution" gelitten haben.

1976 war die zehn Jahre dauernde Katastrophe in China, d.h. die "Kulturrevolution", endlich vorbei. Zurück blieb auf dem Kultursektor des Landes nur noch eine totale Öde. Unser Volk hatte einen großen geistigen Hunger. Da setzte eine Art Renaissance in der neuesten chinesischen Geschichte ein. Auch die Forschung und Vermittlung der ausländischen Literatur erfuhr eine nie dagewesene Entfaltung. Um dem starken Bedürfnis des wissensbegierigen Publikums Rechnung zu tragen, wurden nicht nur viele alte Übersetzungen - darunter auch die Anthologie mit sechs Gedichten von Hesse - in großen Auflagen nachgedruckt, man übersetzte

und verlegte in den letzten sieben Jahren auch weit mehr denn je. Was die deutsche Literatur betrifft, hat man bewußt nachgeholt, was einst versäumt oder vernachlässigt wurde. Und damit hielt auch Hermann Hesse seinen ruhmreichen Einzug. Er gehört heute in China neben Thomas Mann, Stefan Zweig und Franz Kafka zu den meistübersetzten modernen Autoren der deutschsprachigen Literatur. Diese neue erfreuliche Situation möchte ich mit der nachstehenden Tabelle belegen.

Neue Übersetzungen von Hesses Werken

Titel	Übersetzer	Erscheinungsort (Verlag bzw. Zeitschrift)	Erscheinungsjahr
Unterm Rad	a)	Nanjing	1981
	Zhang Youzhong	"Dandai waiguo wenxue" Shanghai Yiwen chubanshe	1982
Peter Camenzind	b)	Beijing	1983
	Pan Zili	Renmin wenxue chubanshe	
Peter Camenzind	Hu Qiding	Beijing "Waiguo wenxue jikan"	1983
Narziß und Goldmund	Yang Wuneng	Shanghai Yiwen chubanshe	1984
Zwei Erzählungen: 1. Innen und Außen 2. Die Verlobung	Zhang Peifeng	Shanghai "Waiguo wenyi"	1981
Drei Essays:		Beijing "Shihie wenxue"	1982
1. Kurzgefaßter Lebenslauf	Zhan Peifeng		

2. Besuch bei einem Dichter			
3. Autorenabend	Lin Jia		
Zwei Gedichte:	?	Shanghai	1983
1. Vergänglichkeit		"Yiwen congkan:	
2. Einsame Nacht		am Meer"	
Ausgewählte Erzählungen:	Zhan Peifeng	Shanghai	in Redak- tion
1. Aus Kinderzeiten			
2. Der Zyklon			
3. Die Verlobung			
4. Gertrud			
5. Knulp			
6. Innen und Außen			
7. Augustus			
8. Siddhartha			
9. Kurzgefaßter Lebenslauf			
10. Besuch bei einem Dichter			
11. Zum Gedächtnis			
12. Beim Einzug in ein neues Haus			

Um diese Tabelle zusammenzustellen, habe ich viele Briefe nach China geschrieben. Trotzdem kann sie aber keinesfalls vollständig sein; denn heutzutage gibt es dort mindestens einen Verlag in jeder Provinz, welcher u.a. auch literarische Übersetzungen publiziert, dazu noch etwa ein Dutzend Periodika sowie mehrere Anthologien in Form von Serien, die in ganz China erscheinen und nur literarische Übersetzungen und Rezensionen veröffentlichen, während vor 1977 insgesamt nur eine Fachzeitschrift und zwei Staatsverlage für die ausländische Literatur da waren.

Während die obengenannten Titel schon veröffentlicht sind bzw. bald veröffentlicht werden, befinden sich andere Werke Hesses bereits auf dem

Verlagsplan. "Der Steppenwolf" z.B. wird, soviel ich weiß, auch in zwei verschiedenen Übersetzungen herauskommen.

Hermann Hesse wird im heutigen China nicht nur übersetzt, sondern auch erforscht. Ich darf getrost sagen, die Volksrepublik China hat heute schon ihre eigenen Hesse-Kenner, obwohl derer noch nicht viele sind. Zum Beispiel die oben mehrmals erwähnte Frau Zhang Peifeng, sie ist Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für ausländische Literatur bei der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, sie hat nicht nur Hermann Hesse übersetzt, sondern konzentriert ihre Forschungsarbeit seit Jahren auch auf ihn. Zu all ihren Hesse-Übersetzungen hat sie jeweils eine Einführung bzw. eine kurze Biographie von Hesse geschrieben. Das Vorwort zu meiner Übersetzung von "Narziß und Goldmund", das 25 Seiten umfaßt, sowie der Artikel "Hermann Hesse" in der neuerschienenen "Großen Chinesischen Enzyklopädie" kamen auch aus ihrer Feder. Neulich schrieb sie mir, daß eine von ihr verfaßte noch größere Arbeit über Hesse schon in der Druckerei liege. In all diesen Arbeiten, von denen selbst die kleinste schon bedeutend ausführlicher und aufschlußreicher als der Hesse-Abschnitt in der "Kurzgefaßten Geschichte der deutschen Literatur" ist, fanden die Forschungsergebnisse von Frau Zhang Niederschlag. Frau Zhang ist ohne Zweifel die beste Hesse-Kennerin in China heute, aber der erste bemerkenswerte Aufsatz über Hesse stammt nicht von ihr, sondern von Professor Ye Fengzhi an der Nanjing-Universität. Dieser Aufsatz, zuerst in der Zeitschrift "Dandai waiguo wenxue" in Nanjing veröffentlicht, hat nicht nur Hesses Leben und Werk allgemein charakterisiert, sondern auch den Roman "Unterm Rad" ziemlich eingehend analysiert und wurde deshalb später als Vorwort zu der "Unterm Rad"-Übersetzung in Shanghai nachgedruckt.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, die ersten Schritte der Hesse-rezeption in China sind schon getan. Hermann Hesse steht heute also nicht mehr vor den Toren der Volksrepublik, sondern schon in ihrem Innenhof. Ob er bei unserem Publikum auch eine warme, begeisterte Aufnahme findet, das kann erst die Zukunft zeigen; denn von seinen wichtig-

sten Werken wie "Das Glasperlenspiel" und "Der Steppenwolf" liegen zur Zeit noch keine Übersetzungen vor, und die Übersetzungen anderer Werke erschienen erst vor kurzem. Eines kann ich aber schon hier mit Freude sagen, daß wir chinesischen Germanisten die Wahlverwandtschaft zwischen Hesse und uns bereits deutlich fühlen. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß sich jetzt in China so viele Übersetzer mit Hermann Hesse beschäftigen.

Die erfreuliche Entwicklung bezüglich der Hesserezeption in China seit einigen Jahren hat mehr als einen Grund. Sie ist freilich vor allem der neuen Politik der Öffnung nach außen zu verdanken, nicht zuletzt aber auch den Bemühungen von Professor Adrian Hsia. Seine Monographie "Hermann Hesse und China" ist unter den chinesischen Germanisten schon lange kein unbekanntes Buch; es brachte uns den Dichter Hesse nahe. Vor diesem großen Hintergrund der allgemeinen Rezeption Hesses in China geschah erst meine Begegnung mit "Narziß und Goldmund" und somit auch mit Hermann Hesse.

Wie schon angedeutet, lernte ich Hermann Hesses Namen vor langem kennen, als ich noch in Nanjing Germanistik studierte und in den Ferien 1960 die "Kurzgefaßte Geschichte der deutschen Literatur" las. Das war aber nur eine kurze flüchtige Begegnung, die sich später zwar mehrmals wiederholte, bei mir doch noch keinen tiefen Eindruck hinterließ. Ich war nie auf den Gedanken gekommen, später irgendein Werk von Hesse zu übersetzen, geschweige denn den Roman "Narziß und Goldmund", welcher in der von mir gelesenen Literaturgeschichte nicht einmal erwähnt wurde. Denn damals begann ich schon, deutsche Schriftsteller zu übertragen, und habe unter anderem Novellen von Heinrich Mann, Theodor Storm sowie Conrad Ferdinand Meyer meinen Landsleuten vermittelt.

Es sind 25 Jahre vergangen, bis ich Hermann Hesse endlich schätzen und achten lernte, und das war 1979 in Beijing, als uns Professor Adrian Hsia zum ersten Mal besuchte. Er hielt vor einem nicht sehr großen Publikum einen Vortrag über Hermann Hesse, ich habe mit großem Interesse zuge-

hört und wurde von dem Dichter tief beeindruckt. Damals befaßte ich mich unter Anleitung von Professor Feng Zhi hauptsächlich mit Goethe. Eines Tages, nachdem ich schon einige Artikel über Goethe geschrieben und seinen Roman "Die Leiden des jungen Werthers" mit Erfolg übersetzt habe, tauchte bei mir der Wunsch auf, es auch einmal mit einem modernen Autor zu versuchen, also sowohl als Abwechslung von meiner Goethe-Beschäftigung als auch zum Test meiner Übersetzungsfähigkeit. Da kam mir Hermann Hesse im Geist entgegen. Ja, ich sagte mir, warum darf ich nicht irgendein Meisterwerk von diesem großen Dichter übersetzen! Aber Hermann Hesse hat so viel geschrieben; welches Werk von ihm das richtige für mich ist, weiß ich doch nicht. Um Rat zu holen, begab ich mich sogleich zu meiner älteren Kollegin Zhang Peifeng, bei welcher zu Hause ich vorher schon die gesammelten Werke Hesses sowie "Hermann Hesse und China" von Adrian Hsia gesehen habe.

"Nun, nimm eben 'Narziß und Goldmund', es ist ein schöner Roman", sagte Frau Zhang zu mir.

Nach Hause zurückgekehrt, nahm ich den Roman, den ich von Frau Zhang geliehen hatte, wirklich zur Hand und wurde von ihm bald so sehr fasziniert, daß ich ihn in etwas mehr als zwei Tagen schon zu Ende gelesen hatte. Die klare und schöne Sprache, die abenteuerlich-romantische Handlung, die abwechslungsreich-bunten Lebensszenen, die mytisch-philosophischen, tiefen Gedanken über Leben und Kunst, Geburt und Tod, Seele und Geist, Freud und Leid, Lieben und Leben - all dies hat einen ungemein starken Eindruck auf mich gemacht. Ja, ich sagte mir, es ist wirklich ein wunderschöner Roman! Es ist das richtige Buch für mich! Und ohne einen Augenblick zu zögern, hatte ich mich schon entschlossen, es auch meinen Landsleuten zu vermitteln. Ich schrieb sogleich einen Brief an den zuständigen Redakteur des Yiwen chubanshe, d.h. des Verlags für literarische Übersetzungen in Shanghai. Er antwortete, ich möchte ihm eine Inhaltsangabe des Romans zuschicken. Ich habe es getan. Dann kam bald die Nachricht: Man akzeptiere meine Empfehlung, ich könne schon mit meiner Arbeit beginnen. Ihm munde der Roman ziemlich "französisch" -

das heißt romantisch - an, schrieb mir der Redakteur nach der Lektüre meiner Inhaltsangabe. Er meinte damit nämlich, daß "Narziß und Goldmund" dem chinesischen Geschmack besser als die meisten deutschen Romane, welche auf uns Chinesen oft langweilig wirken, entsprechen könnte.

Den Sommer 1980 bin ich ganz in meine Übersetzungsarbeit versunken. Drei Monate lang habe ich täglich acht bis zehn Stunden mit Goldmund zusammen verbracht. Ich wanderte mit ihm kreuz und quer durch Deutschland, erlebte mit ihm Liebesglück und Todesfurcht, teilte mit ihm Freud und Leid. Manchmal sah ich ihn und andere Romanfiguren auch nachts im Traum. Manchmal hatte ich am Tage sogar die Vision, als ob Goldmund mit dem jungen Werther, mit welchem ich mich so lange auseinandergesetzt hatte, verschmolzen wäre und mir in ein und derselben Gestalt entgegenkäme. Denn sie sind für mich beide junge Genies, beide geborene Künstler mütterlicher Herkunft, beide Wanderer auf dem Weg des menschlichen Lebens, beide voller Begeisterung für die Natur und die Entfaltung der natürlichen Anlagen des Individuums, beide abgeneigt gegen das seßhafte, philiströse Bürgerdasein. Dennoch besteht zwischen ihnen auch ein Unterschied, Goldmund ist nämlich relativ optimistisch und handlungsfähig, während Werther nur ein sentimentaler Grübler war. Und in diesem Sinne könnte Goldmund zu den Chinesen von heute vielleicht noch besser passen, die einst für Werther sehr schwärmten und mit ihm jetzt immer noch sympathisieren.

Außer Goldmund ist die mystische Gestalt der Eva-Mutter in dem Roman auch sehr imponierend. Sie gemahnt mich an die Mütter in Goethes "Faust", ist meiner Meinung nach aber noch relevanter. Denn sie wandelt sich stets, zeigt mannigfaltige Gesichter und erfüllt verschiedene Funktionen: Sie gebiert und tötet, schafft und vernichtet, sie ist manchmal freundlich und schön, manchmal grausam und häßlich; sie ist die Natur, aber nicht nur die Natur, sie ist die Schöpferin der Wandlungen, sie ist uns Chinesen einfach das Tao, das man die Urmutter und Wurzel von Himmel und Erde nennt.

Ferner sind die tieferschürfenden Reflexionen in dem Roman für mich ebenfalls aufschlußreich und wertvoll. Zum Beispiel:

Das Leben und der Tod stellen beide nur Formen
der Wandlung dar. -

Der Tod ist nichts als Rückkehr zur Mutter Natur. -

Das Leben ist vergänglich, die Kunst aber bleibt
lange. -

All diese Gedanken stehen uns Chinesen sehr nah, denn vor mehr als 2000 Jahren haben unsere alten Weisen wie Meister Chuang Tzu schon ähnliche Gedanken entwickelt.

Es ging also mit meiner Übersetzungsarbeit ziemlich schnell voran; sie war zwar mühselig und nicht ohne Schwierigkeiten, doch brachte sie auch viel Freude. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mich erleichtert und glücklich fühlte, als ich nach etwa drei Monaten den letzten Satz von "Narziß und Goldmund" endlich in chinesischen Zeichen auf dem Manuskriptpapier fixierte. Denn ich war mir bewußt, wieder eine wichtige Arbeit geleistet zu haben. Ich war ja so froh und begeistert, daß ich mir schon Gedanken machte, ob ich ein weiteres Buch von Hermann Hesse zur Übersetzung vornehmen könnte.

Leider aber dauerte meine Freude nicht lange, da wurde ich schon wegen meiner Übersetzungstätigkeit kritisiert: Ich dürfte mich ja nicht verzetteln, sondern müßte meine ganze Kraft auf die Hauptaufgabe, nämlich meine Goethe-Forschung, konzentrieren. Bald danach passierte etwas anderes. Es kam ein hoher Gast, eine große Autorität der bundesdeutschen literarischen Welt, zu uns zu Besuch. Ich betreute ihn während seiner ganzen China-Reise. Was er in Shanghai mir und meinen Kollegen gegenüber zu dem Roman "Narziß und Goldmund" äußerte, konnte mir nichts anderes als ein großer Eimer kalten Wassers sein, der abermals auf meinen für Hesse begeisterten, heißen Kopf geschüttet wurde. Denn er bezeichnete die Sprache des Romans als "süßlich", nannte dessen Inhalt

auch "für chinesische Verhältnisse ungeeignet". Ich war natürlich anderer Meinung, sagte ihm ins Gesicht aber nichts und verschwieg auch, daß ich diesen Roman schon fertig übersetzt hatte; denn ich hatte große Ehrfurcht vor ihm, sah und sehe in diesem hervorragenden Gelehrten meinen Lehrer. Trotzdem machten mir seine Worte ziemlich Sorge. Er ist ja ein guter China-Kenner. Was er "für chinesische Verhältnisse ungeeignet" nannte, könnten, wie ich vermutete, die recht vielen erotischen Szenen des Romans sein, welche in der westlichen Literatur ganz normal, bei uns aber gewissermaßen doch noch tabu sind. Zum Glück ist mein Redakteur auch ein aufgeschlossener Germanist, er hat meine Übersetzung ohne weiteres aufgenommen. Nun kommen die 43.000 Exemplare "Narziß und Goldmund" in chinesischer Sprache bald schon in die Hände der Leser. Ich hoffe natürlich von ganzem Herzen, daß auch diese Übersetzung beim Publikum gute Aufnahme findet und somit einen kleinen Beitrag zur Rezeption und Popularität Hesses in China leisten kann.

-
- (1) Martin Pfeifer (Hrsg.): "Hermann Hesses weltweite Wirkung"
Verlag Suhrkamp 1977, S. 234
- (2) ebenda, S. 259